

Eine Geschichte zum Nachdenken: Die Armut



Der Ansturm auf die Geschäfte zu den Feiertagen brachte den großen Umsatz für Einzelhändler, aber nicht alle Menschen konnten zu dem großen Geldsegen beitragen. Es gibt und gab immer einige die sehr viel Geld ausgeben können, andere wiederum müssen jeden Euro dreimal umdrehen bevor sie ihn auf den Kassentisch legen. Aber sind sie deswegen arm? Was bedeutet Armut? Wir kennen die geistige und die materielle Armut. Beides gibt es, seit die Menschen unsere Erde bevölkern. Wie sah die Armut in den vergangenen Jahrhunderten aus?

Als die Menschen in kleinen Stammesverbänden oder geschlossenen Dörfern lebten, sorgte man füreinander. Der Sohn musste die Eltern ernähren, die Ernte und die Jagdbeute wurden gleichmäßig aufgeteilt. Schon in vorchristlichen Zeiten musste nach der mosaikalen Gesetzgebung der Grundherr dem Armen einen bestimmten Anteil an Grund und Boden wie an beweglicher Habe zuweisen. Dem Armen gehörte der Teil des Ackerlandes, die Ackerecke, welche vom Eigentümer nicht abgeerntet werden durfte, dann die Nachlese nach der Ernte, ferner der Armenzehnt, nämlich jedes dritte Jahr der zehnte Teil der ganzen Ernte, dazu war in jedem siebten Jahr die ganze Ernte gemeinschaftlich (Jubeljahr). Im Islam gibt es das Almosen als Sühne der Sünde gegen Gott. Die Griechen zahlten zuerst ihren Kriegsversehrten, später allen die arbeitsunfähig waren, Staatsunterstützung. Im alten Rom flossen reichlich Spenden an die Armen, aber nicht als Almosen, sondern als Mittel

der Bestechung bei Wahlen und Abstimmungen. Mit dem Christentum erhielt die Wohltätigkeit einen religiösen Charakter.

Als ab dem 12. Jahrhundert eine spürbare Ausweitung des Warenverkehrs und der Geldwirtschaft und dadurch eine stärkere soziale Differenzierung einsetzte, erfolgte eine Zunahme von Reichtum einerseits und eine Massenarmut andererseits. Dieselbe Auswirkung hatte die sprunghafte Industrialisierung und dadurch die Abwanderung eines großen Teiles der Landbevölkerung in die sich schnell ausbreitenden Industriegebiete mit den Elendsvierteln der Großstädte. Als Folge wurden Armenkolonien, Armenpolizei, Armenschulen und Armensteuern eingeführt. Die Zahl der Armen, die man als Lumpenpack, Vagabunden oder Gesindel bezeichnete, und das die öffentliche Ordnung gefährdende Bettelwesen nahmen in Europa mit der Zeit dergestalt überhand, dass der Staat gezwungen wurde, dem Armenwesen seine Aufmerksamkeit zu widmen. Bettelei wurde vornehmlich in England mit Auspeitschen, im Rückfall mit Abschneiden des rechten Ohrs oder Einkerkung bestraft. In Deutschland wurden in Preußen am 31. Dezember 1842, in Sachsen am 22. Oktober 1840, in Bayern am 29. April 1869 und in Baden am 5. Mai 1870 Gesetze über die Armenpflege erlassen.

Eine der Hauptursachen der Verarmung und Verelendung der Bevölkerung waren die großen und kleinen Kriege der Landesfürsten untereinander

der sowie der 30 jährige Krieg, in dem alle durchziehenden Truppen gemordet und geplündert haben und zwei Drittel der Mecklenburgischen Bevölkerung vernichtet haben - Hunger und Seuchen besorgten den Rest.

Wie sah es nun bei uns aus. In Schwerrin gab es ein Armenhaus vor den Toren, am heutigen Marienplatz und in der Neustadt auf der Schelfe (Schelfstadt) ein Armenhaus in der Bergstraße. Auch bei uns in Conrade gab es ein Armenhaus, welches noch bis 1951 bewohnt war und dann abbrannte. 1952 wurde an gleicher Stelle ein Neubau errichtet, dort wo heute das sanierte Haus gegenüber dem Friedhof steht. Wie so ein Haus aussah und wie man darin lebte, überliefert uns die Chronik von Pinnow - Petersberg: „... nun ist die Wohnung im Armenhaus zu voll, da ist Rohde mit 7 und Stein und Krügers mit den Familien das ist zu viel in eine Wohnung. Stein klagte dass er nicht soviel Platz hätte, dass er essen könne, die Rohde Familie nimmt die ganze Stube ein, dass die anderen Familien sich gar nicht rühren können. Nun kann sich die Rohdesche Familie gar nicht vertragen. Die wollen sich einander tot schlagen und stechen. Rohde selbst trinkt sich alle tage voll und dann geht er zanken und schlagen...“. Als am 29. September 1874 der Armenkaten abbrennt, müssen alle Einlieger umgesiedelt werden. Ein Teil kommt nach Goldenbow, der Rest kommt in Pinnow in ein altes baufälliges Haus, das weder einen Schwißbogen (Feuerstelle) noch Ofen hat. Alles ist weggebrochen, es ist lebensgefährlich darin zu wohnen!

Durch die Aufhebung der Leibeigenschaft in Mecklenburg hatten die Gutsherren nicht mehr für ihre Untertanen zu sorgen und entließen sie. Das war mit einer der Ursachen für die großen Auswanderungswellen nach Übersee. Nach der Machtübernahme der Nazis 1933, wurden Bettler und Hausierer als arbeitsscheues Gesindel in Gefängnisse und Konzentrationslager verbracht und als Volksschädlinge verurteilt, weil sie sich nicht am Aufbau des Großdeutschen Reichs beteiligten. Nach der Beendigung des Krieges, in dem viele Menschen ihr Heim und Hab und Gut verloren hatten, mussten alle arbeitsfähigen Menschen in Ost und West beim Wiederaufbau helfen, ansonsten bekamen sie keine Lebensmittelkarten. In den Zeiten der Not halfen sich die Menschen gegenseitig. Nach der Gründung der beiden deutschen Staaten BRD und DDR wurden teilweise neue Gesetze erlassen, welche die Regelung der finanziellen Unterstützung bei Krankheit, Arbeitsunfähigkeit und Rente beinhalten. Da es in der DDR lt. Verfassung eine Pflicht zur Arbeit gab, kannte man offiziell keine Arbeitslosen, Bettler oder Arme. Bis auf wenige Ausnahmen, sogen. Asoziale, waren alle arbeitsfähigen Frauen und Männer voll beschäftigt. Nach der Wiedervereinigung gibt es keine Pflicht zur Arbeit und die ganze Wirtschaft beruht aus Gewinn und Verlust. Dementsprechend wird eingestellt oder entlassen. Das ist der Nährboden für Armut, obgleich der Staat durch Geld- u. Sachleistung (Harz 4 u. Tafel) verhindert, dass Menschen verhungern müssen.